



Maturfeier 2026

Heslihalle Küsnacht, Mittwoch, 1. Juli 2026

Ansprache der Rektorin, Corinne Elsener

Liebe Maturandinnen und Maturanden
Geschätzte Eltern und Angehörige
Liebe Kolleg*innen
Sehr verehrte Gäste

Es ist soweit: Sie haben es geschafft! Herzliche Gratulation zu diesem grossen und freudigen Tag! Was für ein schönes Gefühl, welch Stolz, Freude, Erleichterung! Mamma Mia – wer hätte das geglaubt.

Diejenigen unter Ihnen, die auch das Langgymnasium hier absolviert haben, sind zeitgleich mit mir in die Kanti Küsnacht eingetreten. Und wenn wir zurückschauen, scheint dieser August 2020 sehr, sehr weit weg. Damals überlegten wir uns, ob wir überhaupt eine Eröffnungsfeier für die neuen Kleinen durchführen können würden, denn es fegte grad eine Pandemie übers Land. Später mussten Sie alle Masken tragen, dann begann die Phase der Speicheltests, als wir Lehrpersonen uns plötzlich in Laborexpert*innen verwandelten... es folgten Zeiten der Distanz, Isolation und Quarantäne und neue Wörter wie social distancing, Inzidenz und Herdenimmunität wurden plötzlich Teil unseres Vokabulars.

Alle diejenigen unter Ihnen, welche zwei Jahre später aus der Sekundarschule oder von einem anderen Gymi zu uns stiessen, hatten ähnliche Erfahrungen an diesen Schulen gemacht. Ich bin unendlich froh, dass diese Zeit inzwischen weit zurückliegt und Sie Ihren etwas beschwerlichen Einstieg an der KKN offensichtlich gut überstanden haben.

Und ich bin auch froh, dass sich gewisse Prophezeiungen wie diejenige, dass sich die Menschen nie mehr gleich unbeschwert begegnen würden und vor allem nicht mehr so oft umarmen und küssen würden, nicht bewahrheitet haben. Gerade an der Kanti Küsnacht wird ein herzlicher, naher Umgang miteinander gefördert und gepflegt. Es ist schön, dass dies seit einiger Zeit wieder möglich ist.

Für Sie nimmt Ihre Schulzeit an der Kanti Küsnacht mit dem heutigen Tag nun aber Ihr Ende. Endlich können Sie die Strapazen der 4-6 Jahre Kantizeit (im einen oder anderen Fall waren es auch 5 oder 7 Jahre) hinter sich lassen. Dass es anstrengende Jahre waren hier an der KKN, haben Sie mit Ihrem Matur-streich am LSD – Last School Day – und dem von Ihnen dafür gewählten Motto bewiesen: TORTURA! Eine Qual, die reine Tortur also, dieses Gymi mit all den Prüfungen, Vorträgen, Gruppenarbeiten, Aufträgen, Hausaufgaben und Projekten, den vielen Tests und Noten – oder meinten Sie damit vor allem die bösen Lehrpersonen?

Nun folgt die Zeit der Musse! Sie wollen reisen gehen, andere Länder und Kulturen entdecken, sich selber finden und vielleicht auch die grosse Liebe. Unsere Erfahrung



■ Kantonsschule Küsnacht

zeigt: Schon bald werden Sie wieder hier im Samo anzutreffen sein, weil Sie die Schule mit ihrer Struktur, den Menschen und dem schönen Ambiente eben doch vermissen werden und irgendwie auch gar nicht so richtig wissen, was Sie mit der grossen Freiheit da draussen anfangen sollen.

Denn eines wurde Ihnen jetzt vielleicht schon bewusst: Es ist zwar cool, endlich zu den Erwachsenen zu gehören und endlich am «echten» Leben teilhaben zu können, aber es ist auch anstrengend. Pünktlich zu Ihrem Erreichen des 18. Lebensjahrs flattern diverse Briefe in Ihr Haus: Sie werden konfrontiert mit Post von der Krankenkasse, der ersten Steuerklärung und dem ersten Abstimmungs-couvert. Für diejenigen unter Ihnen, die bereits volljährig sind und dies kürzlich erlebt haben, war die Zustellung der Abstimmungsunterlagen für den 14. Juni wahrlich dicke Post: Satte 362g wog das Couvert diesmal für die Stimmberechtigten in der Stadt Zürich und enthielt nebst zwei eidgenössischen, 5 kantonale und dazu noch diverse kommunale Abstimmungsfragen (in der Stadt Zürich waren es deren 13!). Das war richtig viel Lektüre! Daneben erblassten Ihre Literaturlisten für die Deutsch-, Franz-, Italienisch- oder Spanischmatur fast ein wenig!

Ja, Teilhabe ist grossartig und wichtig, aber sie hat auch ihren Preis. Ich habe beschlossen, im Folgenden die Teilhabe zum Thema zu machen. Teilhabe – der Name sagt es – bedeutet Teil zu sein von etwas Grösserem, Teil zu haben am gesellschaftlichen Leben mit all seinen Rechten und Pflichten. Das heisst, nicht nur dabei zu sein, sondern mitwirken zu können, gehört zu werden und Verantwortung zu übernehmen. Die Möglichkeit zu haben, die Welt um uns herum mitzugestalten.

So steht denn auch in Art. 6 «Bildungsziele» Abs. 2 lit. g des eidgenössischen Maturitätsanerkennungsreglements (MAR) [ich zitiere]: «[Maturandinnen und Maturanden] sind bereit, Verantwortung gegenüber sich selbst, den Mitmenschen, der Gesellschaft und der natürlichen Umwelt wahrzunehmen.» An der KKN haben wir diese Art der Teilhabe stark gelebt. Nehmen wir den Ordnungsdienst als Beispiel: Wer mittags den Tisch in der Semihalle oder in einer der Nischen im Klassentrakt verschmutzt und unaufgeräumt verlässt, sieht spätestens bei der Ausübung des Ordnungsdienstes ein, dass dieses Verhalten Anderen Arbeit aufbürdet und unangebracht ist.

Kommen wir zurück zum Beispiel des Abstimmungscouvert vom 14. Juni: Ja, es ist anstrengend und kostet Zeit, sich durch all die Unterlagen zu lesen, sich mittels Zeitungslektüre und in Ihrem Fall vielleicht auch in den sozialen Medien eine Meinung zu bilden zu den vielen Abstimmungsvorlagen. Aber wir sollten dankbar sein für diese Möglichkeit der Teilhabe; sollen uns unbedingt und jedes Mal die Zeit nehmen abzustimmen und zu wählen, sollen sie als super Investment betrachten, wo doch viele Länder uns vor Augen führen, was die Alternative ist. Teilhabe ist niemals selbstverständlich. Sie setzt Offenheit voraus, Respekt und die Bereitschaft zuzuhören. In einer Zeit, in der Debatten oft polarisiert geführt werden und Algorithmen uns bevorzugt mit Gleichgesinnten in unserer Bubble verbinden, wird die Fähigkeit, andere Perspektiven ernst zu nehmen, umso wichtiger.

Teilhabe bedeutet, sich mit den Argumenten der Gegenseite auseinanderzusetzen. Da reicht nicht ein empörter Post auf Insta über die doofe Rektorin, welche das Wasser im Brunnen am Maturstreich abfliessen lassen hat oder Plakate im Schulhaus zu besseren Vorschlägen für das Motto des Semiballs. Teilhabe in diesem Fall bedeutet, das Gespräch zu suchen, in einen Dialog zu treten, sich mit dem Gegenüber an einen Tisch zu setzen und zuzuhören, weshalb Schulleitung, Hausdienst und Lehrpersonen den LSD nicht mögen, weshalb sie durch die mediale Berichterstattung von den Verwüstungen an zwei Aargauer Kantonsschulen oder jüngst der Brandstiftung während den Maturprüfungen an einer Zürcher Mittelschule besorgt sind, welche Vorgaben Hochbauamt



■ Kantonsschule Küsnacht

und Denkmalschutz machen, wie die Diskussion in der kantonalen Schulleiter*innenkonferenz dazu läuft usw... Sie sollten sich mit den Sportlehrpersonen zusammensetzen und sich die Überlegungen zum Motto des Semi-balls unter Einbezug von ökologischen Faktoren wie dem Recycling des Deko-Materials oder Faktoren wie Brandschutz – seit dem 1. Januar dieses Jahres auch an den Schulen ein grosses Thema – anhören. Und dann urteilen.

Und so schön und bunt und cool es ist, am alljährlichen Frauenstreik vom 14. Juni oder eine Woche später an der Pride mitzumarschieren: Die wahre Arbeit, die wahre Teilhabe, geschieht an den übrigen 364 Tagen im Jahr. Setzen Sie sich dafür ein, dass die an den Streiks geäusserten Forderungen auch wirklich umgesetzt werden!

Das Gymnasium ist ein Ort der Teilhabe. Hier haben Sie gelernt, Fragen zu stellen, Positionen zu entwickeln und sich mit unterschiedlichen Sichtweisen auseinanderzusetzen. Sie haben in Gruppen zusammengearbeitet, diskutiert, argumentiert, manchmal auch gestritten und Kompromisse gefunden. Bildung ist weit mehr als das Anhäufen von Wissen. Bildung eröffnet die Möglichkeit, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen – und es aktiv mitzugestalten.

Sie können damit auch durchaus Erfolg haben und etwas ganz Konkretes bewirken. Denken wir an die zwei Jokertage, welche Sie in den vergangenen Jahren ganz selbstverständlich jedes Schuljahr einsetzen konnten. Diese gibt es noch nicht so lange auf Stufe Gymnasium und sie gehen zurück auf die Initiative einer Gruppe von Schüler*innen einer anderen Zürcher Kantonsschule, welche sich die Einführung von Jokertagen am Gymnasium in einem Wahlkurs mit dem Titel «Kampagne!» zum Ziel gemacht hatte. Die Schüler*innen waren damals in der 4. Klasse und hatten zum Zeitpunkt, als der langwierige politische Prozess endlich durchlaufen und beendet war, längst die Matur abgeschlossen und die Schule verlassen. Für ihre Nachwelt aber – für Sie! – hatten sie mit ihrer Hartnäckigkeit und der erfolgreichen Kampagne etwas erreicht. Es ist eines der Projekte, bei denen wir Lehrpersonen stolz und erfreut sind über das politische Engagement, wenn auch so überhaupt nicht einverstanden mit dem Resultat... Aber auch das gehört dazu!

Teilhabe bedeutet indes nicht nur, selbst mitzureden. Sie bedeutet auch, anderen Raum zu geben. Wer Bildung genossen hat, wer Möglichkeiten erhalten hat, trägt Mitverantwortung dafür, dass auch andere Zugang zu Chancen erhalten. Eine starke Gesellschaft erkennt man daran, wie viele Menschen an ihr teilhaben können.

Ich wünsche Ihnen, liebe Maturandinnen und Maturanden, dass Sie Ihren Platz in der Welt finden und gleichzeitig offen bleiben für die Menschen um Sie herum. Dass Sie dort, wo Sie wirken, nicht nur Erfolg suchen, sondern auch die Gemeinschaft pflegen. Dass Sie die Chancen, die sich Ihnen eröffnen, nutzen, um teilzuhaben und anderen Teilhabe zu ermöglichen. Wenn Ihnen dies gelingt, dann haben Sie doch einige Werte von der KKN mitgenommen.

Ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute für Ihren weiteren Weg und heisse Sie mit dem Verlassen dieser Halle offiziell willkommen im Kreise der Alumnae und Alumni der Kanti Küsnacht. Und ab jetzt bin auch ich per Du mit euch allen und sage: Macheds guet und uf es Wiederluege!